Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 75 (1988)
Heft: 1: Was ist eine gute Schule?

Rubrik: Blickpunkt Kantone

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blickpunkt Kantone

ZH: Handarbeit und Haushaltkunde für alle Schüler

Nachdem zunächst Beschlüsse über den Unterricht in Biblischer Geschichte und den Religionsunterricht sowie über die Lektionentafeln der Primarschule gefasst worden waren, hat der Erziehungsrat auch die neue Lektionentafel der Oberstufe genehmigt.

In den Fächern Handarbeit und Haushaltkunde gehörten nach den bisherigen Lektionentafeln nur Handarbeit für Mädchen in Sekundar-, Real- und Oberschule, Handarbeit für Knaben der Real- und der Oberschule sowie Haushaltkunde für Mädchen in Real- und Oberschule zum obligatorischen Unterricht. Ausserdem war die wöchentliche Zahl der Lektionen für Mädchen in der Regel höher als für Knaben.

Gewisse Wahlmöglichkeit
Neu sollen *alle Mädchen und Knaben* in Sekundar-, Real- und Oberschule obligatorischen Unterricht in Handarbeit/Werken und Haushaltkunde besuchen. Die wöchentliche Zahl der Lektionen für Knaben und Mädchen ist gleich. Da die Grundausbildung in Handarbeit/Werken in der 6. Klasse abgeschlossen ist, können Knaben und Mädchen ab der 1. Klasse der Oberstufe zwischen einem Angebot mit textilem und einem mit nichttextilem Schwerpunkt frei wählen. Auf Beginn eines neuen Schuljahres ist ein Wechsel möglich. In der Haushaltkunde wird allen Schülern in der 1. Klasse eine Grundausbildung vermittelt. Real- und Oberschüler besuchen in der 2. Klasse zusätzlich zur Grundausbildung noch weiteren Unterricht in Haushaltkunde. In der 3. Klasse müssen alle Schüler zwischen Haushaltkunde und Handarbeit/Werken wählen.

An der *1. Klasse* der Oberstufe soll eine einheitliche Lektionentafel für Sekundar-, Real- und Oberschule die Durchlässigkeit ermöglichen. Die Lektionsanteile der meisten Fächer sind in der *2. Klasse* für die Sekundarschüler gegenüber denjenigen für Real- und Oberschüler unterschiedlich, allerdings nicht mehr im bisherigen Ausmass. Mit dieser Änderung gegenüber den Entwürfen, die durchwegs eine einheitliche Lektionentafel vorsahen, wird den Wünschen in vielen Stellungnahmen der Vernehmlassung entsprochen. In der *3. Klasse* ist Wahlfachunterricht vorgesehen.

Zwei Jahre Englisch oder Italienisch als Freifach
Lebenskunde/Berufswahlvorbereitung muss im Ausmass von 40 Lektionen pro Jahr in verschiedenen geeigneten Fächern erteilt werden. Für beides werden Lehrpläne mit Zielen und Inhalten erarbeitet. An Real- und Oberschule erteilt der Lehrer in «Realien», «Deutsch», «Französisch» oder «Mathematik» *Ergänzungsunterricht* zur individuellen Betreuung in jenen Gebieten, die für den einzelnen Schüler nötig sind. Französischunterricht ab der 5. Klasse der Primarschule ermöglicht, dass Sekundar- und Realschüler die Freifächer *Englisch oder Italienisch* bereits ab der 2. Klasse der Oberstufe besuchen können. Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache wird damit von einem Jahr auf zwei Jahre ausgedehnt.

45minütige Lektionen
Die Lektionsdauer wird auf das Inkrafttreten der neuen Lektionentafel an der ganzen Volksschule auf durchwegs *45 Minuten* festgesetzt. Wegen der Ausdehnung des Unterrichts in Handarbeit/Werken und Haushaltkunde muss mehr Halbklassenunterricht in Spezialräumen erteilt werden. Dazu braucht es im Rahmen der wöchentlichen Unterrichtszeit mehr Möglichkeiten für die Ansetzung von Lektionen. Durch 45 Minuten wird dies gewährleistet. («ki» in: NZZ vom 28.10.87)

BE: Schulreform kommt langsam voran

Der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule soll nun auch im Kanton Bern vom vierten auf das sechste Schuljahr hinausgeschoben werden. Der Grosse Rat hat eine entsprechende Volksinitiative gutgeheissen und muss deren Forderung nun in einer Gesetzesvorlage konkretisieren.

Bern, Basel-Stadt und Jura sind die letzten Kantone, in denen die Selektion zwischen Primar- und Sekundarschule bereits nach dem vierten Schuljahr stattfindet. Und obschon Erziehungsfachleute längst die Auffassung vertreten, dass diese oft entscheidende Selektion zu früh erfolgt, weil Viertklässler in schulischer Hinsicht noch voll entwicklungsfähig sind, hat der bernische Grosse Rat bisher die Konsequenzen nicht gezogen. Zwar liegt das Problem seit 15 Jahren auf dem Tisch, und aus allen politischen Richtungen wurde immer wieder beteuert, dass eine umfassende Bildungsreform im Kanton Bern überfällig sei. Doch immer dann, wenn über die zentrale Frage des Übertrittsalters verbindlich zu entscheiden war, bekam die bürgerliche Ratsmehrheit Angst vor dem eigenen Mut und beliess alles beim alten. Der Antrag, die Selektion um zwei Jahre hinauszuschieben, wurde letztmals im Frühling 1985 abgelehnt.

Initiative macht Parlament Beine
Nun macht eine Volksinitiative, die ein überparteiliches Komitee eingereicht hat, dem Parlament Beine. Sie verlangt, dass der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule erst nach dem sechsten Schuljahr stattfindet und dass die fünfte und sechste Klasse in der Regel als Beobachtungsstufe zu führen sind. In diesen beiden Jahren, meinen die Initianten, müssten die Begabungen und Interessen der Kinder zusammen mit den Eltern sorgfältig abgeklärt werden, um zu verhindern, dass die Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler verbaut würden. Der Grosse Rat hat nun mit 85 gegen 48 Stimmen diese Initiative akzeptiert. Sie ist in der Form einer einfachen Anregung gehalten: Das Parlament muss innert zweier Jahre eine entsprechende Gesetzesvorlage ausarbeiten, die dann dem Referendum untersteht.

Mit ablehnender Empfehlung zur Abstimmung gebracht wird eine zweite Initiative des gleichen Komitees, die eine sogenannte kooperative Oberstufe anstrebt. Das Gemeinsame zwischen den Primar- und Sekundarklassen soll gestärkt, das Trennende abgebaut werden. Den Gemeinden wäre es gestattet, die Klassen der Oberstufe eng zusammenarbeiten zu lassen. So würde es beispielsweise möglich, dass Primarschüler mit überdurchschnittlichen Leistungen in einzelnen Fächern den Unterricht in diesen Fächern in der Sekundarschule besuchen könnten.

(Heinz Däpp in: LNN vom 20.11.87)

LU: Lehrer sagen nein zum Französischunterricht

Die Luzerner Primarlehrer wenden sich deutlich gegen eine Vorverlegung des Französischunterrichtes in die 5./6. Primarklasse. Mit 20:2 Stimmen lehnten die Vertreter der regionalen Primarlehrervereine an ihrer Delegiertenversammlung in Emmen ein entsprechendes Projekt ab. Negativ zu einem vorverlegten Französischunterricht äusserten sich auch die Klassenlehrer aus der Region Hochdorf, die gegenwärtig Französisch-Versuchsklassen unterrichten.

An der Delegiertenversammlung der Vertreter der regionalen Primarlehrervereine wurden folgende Einwände gegen die Vorverlegung des Französischunterrichtes in die beiden letzten Primarklassen vorgebracht:

- Da heute die Schüler «eine Reform nach der andern über sich ergehen lassen müsen», bedeutete die Vorverlegung des Französischunterrichtes eine «Überforderung». Mit der zusätzlichen Belastung «würde der Stress in der 5./6. Klasse noch mehr zunehmen».
- Es wurde als «fraglich» bezeichnet, ob der vorgesehene Stoffabbau in andern Fächern – zugunsten des Französischunterrichtes – angemessen zu realisieren wäre.
- Der schwache Schüler würde durch eine Fremdsprache nochmals überfordert, was auch für die vielen fremdsprachigen Kinder Gültigkeit hätte.
- Die für die Primarlehrer vorgesehene Ausbildungszeit wird als «viel zu kurz» bezeichnet: «Sekundarlehrer werden für ihre Aufgabe während mehrerer Semester an der Universität ausgebildet; der Primarlehrer sollte dies in ein paar Wochen schaffen.»
- An der Primarlehrer-Versammlung wurde auch erwähnt, die Begeisterung bei den Lehrern der Oberstufe ob dem Französisch-Projekt sei «nicht sehr gross». Zum einen hätten sich die Vorteile von Schülern aus bisherigen Pilotklassen als nicht gross erwiesen; zum andern werde bei einer Vorverlegung in die Primarstufe künftig der Anreiz des neuen Schulfaches Französisch in der Oberstufe fehlen.

In der Pressemitteilung wird auch ausgeführt, von «vielen Lehrern» seien einige Fragestellungen in der Vernehmlassung zum Projekt als «tendenziös» empfunden worden.

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique

Für das Sekretariat eines Lehrerfortbildungsprojektes im Rahmen der EDK wird auf 2 Jahre hinaus die Mitarbeit einer initiativen Persönlichkeit gesucht. Sind Sie der/die gesuchte

Projektsekretär/Projektsekretärin

Wir erwarten:	Schrift- und Sprachgewandtheit Initiative und Organisationstalent Sinn für Verwaltungsarbeit und pädagogischen Sachverstand Perfektes Maschinenschreiben, evt. EDV-Kenntnisse Muttersprache Deutsch mit guten Französischkenntnissen
Ihre Aufgaben:	Organisation und Administration Allgemeine Sekretariatsarbeiten und Protokollführung
Arbeitsbelastung:	Ca. 30 zweitägige Einsätze pro Jahr, jeweils MI/DO hauptsächlich in Bern und anlässlich von Sitzungen auch in der übrigen Schweiz
Besoldung:	Nach Übereinkunft, im Stundenansatz
Stellenantritt:	15. Februar 1988 oder nach Vereinbarung
Auskunft:	H.R. Lanker, Zentralstelle für Lehrerfortbildung Kirchstrasse 70 3098 Köniz, Tel. 031-59 01 66

Schriftliche Bewerbungen an: EDK-Projekt Lefomo, Kirchstrasse 70, 3098 Köniz bis Ende Jan. 1988.

Realschulinternat St. Iddazell
8376 Fischingen

Das Realschulinternat St. Iddazell ist ein Internat mit Sonderschule für 15 Knaben mit Hirnfunktionsstörungen (POS).

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir

einen Erzieher

Die künftige Erzieherpersönlichkeit soll bereit sein, in einem kleinen Team mitzuarbeiten.

Wer sich für diese Stelle interessiert, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:
Alfons Fust, Realschulinternat St. Iddazell
8376 **Fischingen**
Telefon 073-41 17 40 oder 41 11 11

Gerne sind wir auch zu weiteren Auskünften bereit.

Ab Frühling 1988 ist auch eine Praktikantenstelle frei.

Schlaglicht

Zürich: Ende des Primarschülerrückgangs – Lehrermangel?

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in den Primarschulen des Kantons Zürich sank zwischen 1973 und 1986 um über einen Drittel von 94 200 auf 62 000. Dieser markante Rückgang von 32 000 Primarschülern hat die Beschäftigungssituation der Lehrerinnen und Lehrer jedoch nicht so stark tangiert, weil gleichzeitig die Klassen kleiner wurden.

Diese Daten sind Heft 2/1987 der «Schulstatistik» entnommen, die in vorzüglicher Aufmachung von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich publiziert wird. In einem ebenda veröffentlichten Kommentar wird die Frage gestellt, ob bald mit einem Lehrermangel zu rechnen sei. Prognostiziert wird nämlich für die Jahre 1988 bis 1991 eine jährliche Zunahme der Erstklässler um 3 bis 5 Prozent. Daraus wird ein Mehrbedarf von etwa 30 Primarlehrern im Jahr errechnet. Der Kommentator verweist auf die Absolventenstatistik des Zürcher Primarlehrerseminars und meint, dass die Zahl der 1985 und 1986 Patentierten, die bisher keine festen Stellen fanden, zusammen mit denen, die bis 1989 aller Erwartung nach ausgebildet werden, diesen Mehrbedarf bis 1991 decken werden. Für die Zeit danach seien keine verlässlichen Aussagen möglich, da sich erst zeigen müsse, ob die Anzahl der Seminaristen auf dem relativ tiefen Niveau von heute bleibe.

Was soll ich Anitas Mutter, welche ihrer Tochter den Beruf der Primarlehrerin ausreden will, jetzt raten? Nun, da ich lese, dass zurzeit keine verlässliche Voraussage möglich ist, kann ich mich hinter der Statistik verstecken und getrost «ja» oder «nein» sagen, nicht wahr?

Leza M. Uffer

«Eher schaden»

Wenig Hoffnung für dieses neuste Reform-Projekt lassen die Äusserungen von Lehrern, die in der Region Hochdorf Versuchsklassen unterrichten: Diese 5./6.-Klasslehrer gaben eine schriftliche Stellungnahme ab, aus der eine ablehnende Haltung deutlich hervorgeht. Gemäss deren Erfahrungen würde die Einführung des Französischunterrichtes an der Primarschule «eher schaden». «Statt nur oberflächliches Lernen in noch mehr Schulfächern zu fördern», schlagen die Lehrer der Versuchsklassen vor, durch eine Stoffreduktion den Schülern Freiräume zu schaffen. (LNN vom 20.11.87)

UR: Alternierender Unterricht für Primar- und Hilfsschule

Mit verschiedenen wichtigen Geschäften hat sich der Urner Erziehungsrat in jüngster Zeit befasst. Zustimmung erhielt die Einführung des alternierenden Unterrichts in der ersten bis vierten Klasse der Primar- und Hilfsschule. Eine spezielle Kommissison wurde zur bedeutsamen Überprüfung der Frage «Mit oder ohne Prüfung in die Oberstufe?» gebildet.

Umfassender gefördert werden sollen künftig einzelne Schüler der ersten bis vierten Primar- und Hilfsschulklassen. Abteilungen soll deshalb ab Schuljahr 1988/89 die Möglichkeit eingeräumt werden, neben dem ordentlichen Unterricht mit allen Schülern für bestimmte Lektionen Gruppen zu bilden. Entsprechende Grundsätze wurden festgelegt. Unter anderem darf der alternierende Unterricht nur in den Promotionsfächern erfolgen.
Im kommenden Jahr läuft der Schulversuch «Prüfungsfreier Übertritt in die Oberstufe» ab. Gleichzeitig wird auch die parallel laufende Untersuchung bezüglich Übertritt mit Prüfung abgeschlossen. Damit die Entscheidungen rechtzeitig für das Schuljahr 1988/89 getroffen werden können, hat der Erziehungsrat ein Gremium eingesetzt, um verschiedene Übertrittsmodelle zu prüfen und einen Schlussbericht über den Pilotversuch zu erstellen.
Ein Vernehmlassungsverfahren ist im Zusammenhang mit der geforderten Lehrerarbeitszeitverkürzung und der Reduktion der Schulzeit gestartet worden. Um sich rechtzeitig ein Bild über den breitgefächerten Fragenkomplex machen zu können, haben sich die Gemeindeschulbehörden bis Ende dieses Jahres zu den verschiedenen Fragen zu äussern.

NW: Kapuzinerpater verkaufen die Schule dem Kanton

Für 7,4 Millionen Franken kann der Kanton Nidwalden das Kollegium St. Fidelis in Stans erwerben. Der Finanzbeschluss zuhanden der Landsgemeinde ist erarbeitet.

Das Kollegium St. Fidelis in Stans ist ab 1. August 1988 kein Internat mehr. Es geht von der Führung durch die Kapuziner an den Kanton Nidwalden über und wird als kantonale Mittelschule geführt.
Zur Liegenschaft gehören neben Schul- und Internatsgebäuden knapp 30 000 Quadratmeter Land. Die Verhandlungsdelegation der Kantonsregierung und der Kapuzinerprovinz haben einen Pauschalpreis von 7,4 Millionen vereinbart. Der Landrat beschliesst am 2. Dezember über den Kauf, abschliessend befindet die Landsgemeinde 1988.

NW: Keine E-Maturität in Nidwalden

Der Nidwaldner Landrat hat es abgelehnt, das Angebot an Maturitätstypen der kantonalen Mittelschulen zu erweitern.

Entgegen dem Antrag seiner Kommission *strich* er in der Mittelschulverordnung den zusätzlich zu den Typen A, B und D neu vorgesehenen *Typus E* (Wirtschaftswissenschaften).

ZG: Entlastung für Lehrer?

Die Volksschullehrer im Kanton Zug sollen entlastet werden. Der Regierungsrat schlägt eine Reduktion des Arbeitspensums um eine Pflichtlektion vor. Ab dem 55. Altersjahr sollen die Lehrer (zusätzlich) zwei Lektionen weniger erteilen müssen, ab dem 60. Altersjahr deren drei. Zudem soll den Lehrern die Möglichkeit geboten werden, einen zwölfwöchigen Intensivfortbildungskurs zu besuchen. Die Reallehrer erhalten gemäss Antrag des Regierungsrates mehr Lohn. Primarlehrer würden künftig also noch 29 Lektionen erteilen, Reallehrer 28. Die Massnahmen zur «Qualitätsverbesserung des Unterrichts an den Zuger Schulen» kosten den Kanton und die Gemeinden insgesamt etwa 3,2 Mio. Franken.

FR: Theologenstreit an der Uni Freiburg

Die Schweizer Bischöfe stehen einer Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Ludwig Kaufmann «nicht positiv» gegenüber. Sie beteuerten aber an einer Pressekonferenz in Bern, sie hätten nirgends dagegen interveniert. Diskussionsstoff lieferte auch die Nichternennung eines Moraltheologen als Professor an der Universität Freiburg.

Vor der Pressekonferenz der Bischöfe hatte das «Fachschaftskomitee der deutschsprachigen Theologiestudenten und -studentinnen in Freiburg» zu einer Pressekonferenz eingeladen. Darin protestierten sie, dass «die Schweizer Bischofskonferenz seit Jahr und Tag die Lehrstuhlbesetzung in Moraltheologie mit dem Argument verhinderte, Professor Dietmar Mieth (Tübingen) sei kein Priester und komme deshalb nicht in Frage». Die Bischöfe, auf diese Frage an ihrer Pressekonferenz angesprochen, erklärten, es gehe ihnen einzig darum, dass im Sektor Moraltheologie an der deutschsprachigen Abteilung der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg wenigstens *ein* Professor Priester sein sollte, da hier auch Priester ausgebildet werden.

Schulreisen, Lager, Wandern, Skifahren, Bildungskurse...

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.–/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 - 51 63 43

Mein Ziel Savognin

Zu vermieten in Radons **neu erbautes Ferienlager, 32 Betten für Schulen, Gesellschaften und Familiengruppen.** Das Haus steht in einem wunderbaren Gebiet, ideal für Sommer- und Winterferien, mitten in der Traumpiste.

Für weitere Auskünfte: Tel. 081/74 11 81 zwischen 11.00 und 12.00 Uhr. Tel. 081/74 11 05 übrige Zeit.

T'AI CHI

Die chinesische Bewegungsmeditation

- Frühlingskurs/Ferien auf Gran Canaria 2. – 16. April (Ostern)
- Einführungswochenenden in Zürich Ende Januar und Ende März
- Sommerkurs in der Toscana 1. – 13. August

Unterlagen: HP Sibler, Eierbrechstrasse 41, 8053 Zürich.

Magliaso

Der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen
- Planen Sie Ihre Schulverlegung im Langschuljahr 1988/89 rechtzeitig!

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso

Leitung: M. + K. Hartmann, Telefon 091 - 71 14 41

265 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue (029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?

Ferienheime

Tscherwald,
Amden 1361 m ü. M.
Für Klassenlager mit Selbstkocherküche.
Parkplatz beim Haus.
Anmeldung u. Auskunft:
Jakob Keller
Tel. 01 - 945 25 45

Italienisch-Privatkurse Assisi – Winter 1987/88

Kleinklassen, individuelle Förderung, Unterkunft bei Familien, günstiger Pauschalpreis.

Weitere Infos: M. Burkhard
Seftigenstr. 38, 3007 Bern,
Telefon 031 - 45 66 14

FR: Uni-Professoren in Freiburg nach wie vor unterbezahlt

Die Professoren der Universität Freiburg schauen neidisch in die Lohntüten ihrer Kollegen der übrigen Schweizer Hochschulen. Sie sind durchschnittlich um 20 Prozent weniger gut bezahlt. Rektor Augustin Macheret fürchtet um die künftige Konkurrenzfähigkeit seiner Hochschule bei der Jagd auf denkende Köpfe. Am 1. Januar 1985 verdiente ein ordentlicher Professor an der Universität Freiburg jährlich zwischen 90 700 und 109 600 Franken, in Bern variierten die Löhne zum gleichen Zeitpunkt zwischen 118 300 und 161 200 Franken, in Genf zwischen 104 900 und 136 400 Franken, in Lausanne zwischen 104 300 und 123 600 Franken und in Neuenburg zwischen 93 300 und 106 500 Franken.

BL: Kürzere Arbeitszeit auch für Lehrer

Nachdem die Arbeitszeit der Beamten in zwei Stufen auf 42 Stunden pro Woche herabgesetzt wird, stimmte der Baslerbieter Landrat am Montag einer entsprechenden Reduktion der Pflichtstundenzahl zu.

Der Entscheid fiel in einer Abstimmung unter Namensaufruf mit 56 zu 5 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Aus FDP- und SVP-Kreisen ist allerdings bereits eine *Initiative lanciert* worden, welche die Pflichtstundenzahl der Lehrer ins Schulgesetz aufnehmen und damit dem obligatorischen Gesetzesreferendum unterstellen will. Bisher wurden die Pflichtstundenzahlen wie die Arbeitszeit der Beamten in einer Verordnung geregelt.

AR: Freiwilliges 10. Schuljahr für Ausserrhoden?

Dem Beispiel der meisten anderen Kantone folgend, hat der *Ausserrhoder Kantonsrat* beschlossen, der nächsten Landsgemeinde die Einführung des freiwilligen zehnten Schuljahres zu beantragen.

Der kantonale Erziehungsdirektor, *Regierungsrat Hans Höhener,* bezeichnete die Einführung des zehnten Schuljahres in erster Linie als *pädagogische Massnahme.* Es soll keine Berufswahlschule sein, sondern vielmehr als Berufsvorbereitungsschule geplant werden. Bis heute ist in 17 Kantonen der deutschsprachigen Schweiz und in Liechtenstein das Modell eines zehnten Schuljahres als freiwilliges Zusatz- oder Übergangsjahr für Real- und/oder Sekundarschüler eingeführt oder wird erprobt. Derzeit besuchen 40 Ausserrhoder Schüler ein zehntes Schuljahr in St. Gallen.
Als weitere Landsgemeindevorlage wurde eine *Totalrevision* des *Stipendiengesetzes* gutgeheissen. Sie trägt der vermehrten Nutzung von Stipendien für die berufliche Weiterbildung Rechnung und erhöht die Maximalansätze.

SG: Dr. Erwin Beck: Neuer Rektor des Lehrerseminars Mariaberg, Rorschach

Erziehungsrat und Regierungsrat haben den 36jährigen Dozenten der Pädagogischen Hochschule St.Gallen, Dr. Erwin Beck, St.Gallen, mit Amtsantritt am 16. April 1988 zum neuen Rektor des Lehrerseminars Rorschach gewählt. Er wird Nachfolger von Prof. Dr. Walter Schönenberger.

SG: Grössere «Freizügigkeit» für St.Galler Mittelschüler

Der Regierungsrat des Kantons St.Gallen hat in einer Botschaft an den Grossen Rat beantragt, für Mittelschüler in Grenzgebieten des Kantons das Schulgeld für den ausserkantonalen Schulbesuch zu übernehmen.

Dies würde vorläufig vor allem Schüler der Region Rapperswil-Jona betreffen, von denen heute 55 die schwyzerische Kantonsschule in Pfäffikon besuchen. Der Antrag der Regierung geht auf eine Motion zurück, die solche Erleichterungen beantragt hatte. Allerdings soll die Bezahlung des Schulgeldes mit Auflagen verknüpft werden. So muss der Schüler *dauernd* in der Randregion des Kantons St.Gallen wohnen, und der Schulweg zur ausserkantonalen Schule muss wesentlich *kürzer und einfacher* sein als zur nächstgelegenen Schule im Kanton. Darüber hinaus dürfen die kantonalen Schulen durch die ausserkantonalen Schulbesucher *nicht in ihrem Bestand gefährdet* werden, die ausserkantonalen Schulen müssen ihre Mittelschulfähigkeit nachweisen, und in der Region muss ein «verwurzeltes allgemeines Bedürfnis für einen ausserkantonalen Mittelschulbesuch» vorhanden sein.

AG: Wann soll Aargauer Schuljahr beginnen?

Als einziger Schweizer Kanton stimmt der Aargau nochmals über die Umstellung vom Frühling- zum Herbst-Schulbeginn ab. Grund für den zweiten Urnengang sind rechtliche Bestimmungen.

Einerseits ist im heutigen Schulgesetz der Frühlings-Schulbeginn festgeschrieben, anderseits verlangt die Kantonsverfassung ein obligatorisches Gesetzesreferendum. Pikantes Detail: Die Aargauer lehnten bei der eidgenössischen Volksabstimmung im September 1985 den einheitlichen Schulbeginn im Herbst klar ab.
«Wir müssen das Chaos verhindern», so versucht der Erziehungsdirektor Arthur Schmid (SP) die Stimmberechtigten im Vorfeld der Abstimmung aufzurütteln und sie zum Umdenken zu bewegen. Denn lehnt der Souverän die kantonale Vorlage zur Umstellung ab – dies will auch der Erziehungsdirektor nicht ganz ausschliessen –, kommt der Aargau in eine missliche Lage. Das Machtwort des Bundesrates betrifft nämlich einzig die obligatorischen Schulstufen: Mittel- und Berufsschulen würden weiterhin im Frühling mit dem neuen Schuljahr beginnen. Um dieses peinliche Tohuwabohu abzuwehren, droht Schmid im Falle eines negativen Volksentscheides bereits heute mit einer weiteren Abstimmungsvorlage.

VD: Höhere Subventionen für Waadtländer Musikschulen

Der *Waadtländer Grosse Rat* hat sich mit dem Staatsvoranschlag für das Jahr 1988 befasst. Dabei sprachen sich die Ratsmitglieder dafür aus, die Subventionen für die Musikschulen um eine halbe Million Franken höher als vorgesehen anzusetzen. Künftig wird ein Schüler einen Beitrag von durchschnittlich 100 Franken jährlich statt wie bisher 25 Franken erhalten.